

XIV.

Zünde mir Licht an, Knabe! — „Noch ist es hell. Ihr verzehret
 Öl und Docht nur umsonst. Schließet die Läden doch nicht!
 295 Hinter die Häuser entwich, nicht hinter den Berg uns die Sonne!
 Ein halb' Stündchen noch währt's bis zum Geläute der Nacht.“
 Unglückseliger! geh und gehorch'! Mein Mädchen erwart' ich;
 Tröste mich, Lämpchen, indes, lieblicher Bote der Nacht!

XV.

Cäsarn wär' ich wohl nie zu fernen Britannen gefolget,
 300 Florus hätte mich leicht in die Popine geschleppt!
 Denn mir bleiben weit mehr die Nebel des traurigen Nordens
 Als ein geschäftiges Volk südlicher Flöhe verhaßt.
 Und noch schöner von heut an seid mir gegrüßet, ihr Schenken,
 Osterien, wie euch schicklich der Römer benennt;
 305 Denn ihr zeigtet mir heute die Liebste, begleitet vom Oheim,
 Den die Gute so oft, mich zu besitzen, betrügt.
 Hier stand unser Tisch, den Deutsche vertraulich umgaben;
 Drüben suchte das Kind neben der Mutter den Platz,
 310 Daß ich halb ihr Gesicht, völlig den Nacken gewann.
 Lauter sprach sie, als hier die Römerin pfleget, kredenzte,
 Blicke gewendet nach mir, goß und verfehlte das Glas.
 Wein floß über den Tisch, und sie mit zierlichem Finger
 Zog auf dem hölzernen Blatt Kreise der Feuchtigkeit hin.
 315 Meinen Namen verschlang sie dem ihrigen; immer begierig
 Schaut' ich dem Fingerchen nach, und sie bemerkte mich wohl.
 Endlich zog sie behende das Zeichen der römischen Fünfe
 Und ein Strichlein davor. Schnell, und sobald ich's gesehn,
 Schlang sie Kreise durch Kreise, die Lettern und Ziffern zu
 320 lösen;
 Aber die köstliche Bier blieb mir ins Auge geprägt.
 Stumm war ich sitzen geblieben und biß die glühende Lippe,
 Halb aus Schalkheit und Lust, halb aus Begierde, mir wund.
 Erst noch so lange bis Nacht! dann noch vier Stunden zu warten!
 Hohe Sonne, du weißt und du beschauest dein Rom!
 325 Größeres sahest du nichts und wirst nichts Größeres sehen,
 Wie es dein Priester Horaz in der Entzückung versprach.
 Aber heute verweile mir nicht und wende die Blicke
 Von dem Siebengebirg' früher und williger ab!
 Einem Dichter zuliebe verkürze die herrlichen Stunden,
 330 Die mit begierigem Blick selig der Maler genießt;
 Glühend blicke noch schnell zu diesen hohen Fassaden,